Zeitschrift: Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz

Band: 1 (1885)

Artikel: Erster Instruktionskurs für Zeichnungslehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-866107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erster Instruktionskurs für Zeichnungslehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen.

Abgehalten am Technikum in Winterthur vom 20. April bis 15. August 1885.

Wir entnehmen dem Bericht, der im Auftrag der Theilnehmer am ersten Instruktionskurs von Herrn *H. Volkart*, Reallehrer in Herisau, erstattet worden ist, zunächst Notizen über Besuch und Einrichtung des Kurses, um daran einige Bemerkungen anzuschliessen.[1])

Die 24 Theilnehmer des Kurses gehörten der Herkunft nach 12 Kantonen an: Zürich 6, Bern 4, Thurgau 3, Solothurn und Aargau je 2, Appenzell, Freiburg, Glarus, Schaffhausen, Schwyz, Unterwalden, Zug je 1. Das Alter der Theilnehmer variirte zwischen 20 bis 50 Jahren. Dem Beruf nach waren es 5 Sekundarlehrer, 15 Primarlehrer und 4 Berufsmänner: 1 Mechaniker (Vorbildung: Kantonsschule), 1 Heraldiker (Kunstschule München), 1 Architekt (Gewerbeschule Holzminden).

Der Kurs umfasste:

1. Gewerbliches Freihandzeichnen. Lehrer: *Hs. Wildermuth.* 10 Unterrichtsstunden per Woche; zusammen 160 Std. und zwar:
   Stil- und Farbenlehre 40 Std.
   Methodik des gewerblichen Zeichnens 15 Std.
   Anleitung zum Entwerfen von Ornamenten 15 Std.
   Freihandzeichnen nach Vorlagen und Modellen 90 Std.
2. Bautechnisches Zeichnen. Lehrer: Architekt *Bösch.* 14 Std. per Woche, zusammen 232 Std.
3. Mechanisch-technisches Zeichnen. Lehrer: Maschinentechniker *Aeppli.* 10 Std. per Woche, zusammen 162 Std.
4. Modelliren. Lehrer: *Jullien.* 4 Std. per Woche, zusammen 60 Std.
5. Darstellende Geometrie. Lehrer: *Trautvetter.* 3 Std. per Woche, zusammen 46 Std.
6. Perspektive. Lehrer: *Wildermuth,* zusammen 15 Std.

---

[1]) Beiläufig bemerken wir, dass das Zustandekommen des Instruktionskurses *nicht,* wie der Bericht glaubt, aus der Initiative der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft hervorgegangen ist.

Der Kurs bot sonach 675 Stunden in rund 16 mal 6, gleich 96 Arbeitstagen, d. h. ziemlich genau 7 Unterrichtsstunden per Tag, wozu noch sehr viel weitere Zeit an Nebenarbeiten für einzelne Fächer in Anspruch genommen wurde; der Bericht glaubt diese »ohne Uebertreibung« auf 15 Stunden per Woche, also 2 bis 2½ Stunden per Tag ansetzen zu dürfen. Berücksichtigt man, dass diese Arbeit in ihrem anstrengendsten Theil — der zweiten Hälfte — in die Sommerhitze des Jahres 1885 fiel, so wird man die Leistung schon nach ihrer quantitativen Seite als eine höchst achtungswerthe bezeichnen dürfen.

Dazu kam dann noch Weiteres. Die Sammlungen des Technikums und Gewerbemuseums, sowie einzelne industrielle Etablissements wurden unter kundiger Führung besichtigt und es bildeten die Kurstheilnehmer von Anfang an einen Verein, der im Laufe des Sommers 7 fachliche Themata behandelte, ausserdem durch das freundliche Entgegenkommen des Redaktors der »Schweizerischen Schuhmacherzeitung«, Herrn Schuhmachermeister *Meili* in Turbenthal, einen Vortrag über das Zeichnen im Schuhmacherhandwerk zu hören bekam, sowie von sich aus Normalien für eine gewerbliche Fortbildungsschule entwarf und durchberieth. (S. u.)

Eine schriftliche und mündliche Prüfung, die vom 12. bis 14. August abgehalten wurde, schloss den Kurs ab. Die Theilnehmer erhielten Zeugnisse über ihre Leistungen im Kurse, resp. in den einzelnen Fächern.

* * *

Ueber die *Pflichterfüllung Seitens der Lehrer am Technikum, sowie das wohlwollende Interesse der Direktion* gegenüber den Kurstheilnehmern *herrscht nur Eine Stimme unbedingter Anerkennung;* wir freuen uns, mit diesem Zeugniss unsere Bemerkungen eröffnen zu können. Demselben geschieht kein Eintrag, wenn auch vielleicht da und dort in der Beurtheilung der Leistungen der Schüler ganz gewissenhafte Arbeit von etwas weniger gewissenhafter nicht genau genug unterschieden und die relative Leistung vom Stand der Vorbildung aus gegenüber der absoluten etwas zu wenig berücksichtigt worden sein mag; das kommt in jeder Schule vor, so lange die Lehrer nicht allwissend sind.

Ebenso darf — unbeschadet der Aussetzungen im Einzelnen — *gesagt werden, dass nicht blos quantitativ, sondern auch qualitativ viel geleistet wurde, dass viel gelernt werden konnte und viel gelernt wurde. Der Kurs hat durch das Lern- und*

Uebungsmaterial, wie durch die Anregungen, die er darbot, jedem Theilnehmer wirklichen Nutzen geschaffen, sie haben etwas fürs Leben und für die Schule davon getragen, das die verwendete Mühe und Zeit lohnt.

Aussetzungen freilich sind auch gemacht worden und der »Bericht« hat mit grosser und dankenswerther Freimüthigkeit in dieser Beziehung nicht hinter dem Berge gehalten. Sie beziehen sich vor Allem aus darauf, dass das Programm des Kurses nicht völlig durchgeführt werden konnte; so heisst es z. B. S. 6: Leider kam keiner der Kurstheilnehmer dazu, eine Zeichnung nach einem Modell auszuführen. S. 7: Das Programm im bautechnischen Zeichnen wurde nicht vollständig durchgearbeitet. S. 17: Nach Zeichnungen wurde wenig modellirt aus Mangel an Zeit. — Besonders bedauert der Bericht, dass dem für die Fortbildungsschulen sehr wichtigen Freihandzeichnen »eine so äusserst kärgliche Zeit« zugewiesen war (S. 6, 12).

Es ist wohl keine Frage, dass diese Aussetzungen begründet sind, und namentlich dürfte die letztgenannte sich als berechtigt herausstellen. Für das bautechnische und mechanisch-technische Zeichnen machte sich bis in die Mitte des Kurses der Mangel an einem Haupthülfsmittel dieses Unterrichts, an einer ausreichenden Zahl von Modellen geltend (Bericht S. 8, 9). Im Zusammenhang damit steht, was eine kritische Stimme in der »Züricher Post« 1885, Nr. 192 (E. G.) über die Ausstellung der Arbeiten der Kurstheilnehmer bemerkt hat: »Wünschbar wäre, dass überall bei technischen Zeichnungen auch die Maassstäbe angegeben und die Maasse eingetragen wären. Der theilweise Mangel dieser Erfordernisse deutet wohl darauf hin, dass viel nach Skizzen und Vorlagen statt nach wirklichen Gegenständen und Modellen gezeichnet worden ist.« Der »Bericht« sagt jedoch auch bezüglich des Freihandzeichnens geradezu (S. 6): Bedauert wird allerdings, dass dem Wunsche der Theilnehmer, das Kopiren von Vorlagen zu Gunsten des Modellzeichnens etwas zu beschränken, nicht einigermaassen Rechnung getragen wurde.

Berücksichtigt man ferner, dass bei einzelnen Theilnehmern in Folge der in die Nacht sich hineinziehenden Nebenarbeiten wirkliche Ueberanstrengung der Augen statt hatte (was der Bericht S. 17 wenigstens andeutet) und dass demzufolge die inhaltliche Verarbeitung des Vortragsstoffes theilweise hinter dem Niederschreiben blosser Diktate zurückblieb, dass auch zu viel Zeit durch gleichmässige Ausführung von Zeichnungskopien in Anspruch

genommen wurde (S. 8), so gewinnt man den Eindruck, es sei das ursprüngliche Programm einerseits etwas zu gross angelegt, anderseits vielleicht mehr auf dem Vorbild der Einrichtungen des Technikums als auf den nur in Umrissen bekannten Bedürfnissen künftiger Fortbildungsschullehrer aufgebaut gewesen; und als habe dann, da die Zöglinge einrückten, eben sofort nach diesem Programm begonnen werden müssen, ohne dass man, als erst jetzt Umfang und Lücken der Vorbildung der wirklichen Kurstheilnehmer zum Vorschein kamen, noch die Möglichkeit besass, nachträglich in ausreichender Weise zu modifiziren und zu individualisiren.

Es hängt diess ohne Zweifel mit der Neuheit dieses ersten Versuchs und mit der Thatsache zusammen, dass, wenn man denselben noch im Jahre 1885 durchführen wollte, die für Vorbereitung und Organisation disponible Zeit äusserst knapp war. Für die Zukunft wäre, zumal an Hand der gemachten Erfahrungen, das Mittel zur Abhülfe leicht gegeben. Man brauchte nur den Kurs ein halbes Jahr vor der definitiven Einberufung der Kurstheilnehmer auszuschreiben und diese dann zu einer Vorprüfung zusammenzurufen. So wäre eine Ausscheidung von Gruppen möglich, für welche dann modifizirte Programme besonders betreffend die Zusammenarbeitung in der ersten Hälfte des Kurses entworfen werden könnten; gar zu fühlbare Lücken auf einem Gebiete könnten in der Zwischenzeit vor dem Kursbeginn nach Anweisung des Lehrers noch ausgefüllt und zugleich für ausreichende Entlastung der Lehrer des Kurses bezüglich ihrer regulären Amtspflichten gesorgt werden. Für die im Ganzen zu erreichenden Ziele würde eine solche Vorprüfung die richtige Beschränkung an Hand geben. Auch wäre es dannzumal möglich, über die thatsächlichen Bedürfnisse sowohl kleinerer als mehr entwickelter Fortbildungsschulen der Eröffnung des Kurses vorgängig ein bestimmtes Bild zu gewinnen.

Denn es ist zweitens auch nöthig, sich den Unterschied zwischen Schülern des Technikums und den sich zu einem solchen Kurse meldenden Lehrkräften für Fortbildungsschulen gleich von vornherein deutlich zu machen. Das Technikum tendirt mit vollem Recht dahin, seine eigentlichen Schüler erst wenn sie eine praktische Berufslehre durchgemacht aufzunehmen, und gibt ihnen die berufliche Ausbildung nur nach Einer Richtung, derjenigen ihrer bestimmten Berufsgruppe. Die Theilnehmer an einem solchen Instruktionskurs dagegen müssen für mehrere Unterrichtsgruppen, eigentlich für alle möglichen, vorgebildet werden und sind voraus-

sichtlich auch in der Zukunft — im ersten Instruktionskurs waren sie es zu fünf Sechstheilen — solche, die Lehrerbildung, aber nicht eine Berufsbildung im Handwerk hinter sich hatten. Für jene Schüler des Technikums hat die formale konzentrirte Uebung im Zeichnen, selbst in der Form des Kopirens, einen relativ hohen Werth; diesen, den aus den Seminarien gekommenen Theilnehmern an Instruktionskursen, fehlt weniger eine allgemeine Fertigkeit im Zeichnen, als das Verständniss der in den Fortbildungsschulen zu zeichnenden Gegenstände und für sie taugt daher das Kopiren nicht, sondern nur das Zeichnen nach den Gegenständen oder Modellen derselben; *von diesen eine richtige Skizze entwerfen zu lernen und die Fähigkeit zu gewinnen, aus der Skizze die Zeichnung richtig durchzuführen, resp. Gegenstände und Modelle herauszugestalten — dafür praktisch und theoretisch ausgerüstet zu werden und den Antrieb zu erhalten, sich auch nachher in Werkstätte und Werkplatz umzusehen und das Resultat dieser Umschau für die Schule verwerthen zu können*, das ist die Aufgabe eines solchen Instruktionskurses für den Theil seiner Zöglinge, *die Seminar- oder sonstige Lehrervorbildung* gehabt haben; für die aber, *die aus dem Berufsleben* des Handwerkes herkommen, wird vielleicht eine Verstärkung der Fertigkeit im Zeichnen überhaupt, *sicher aber ein vermehrter theoretischer Unterricht und eine etwelche Einführung in die Methodik des Zeichenunterrichtes*, möglicherweite sogar eine allgemeine pädagogische Zugabe, nothwendig sein.

Eine weitere Folge davon, dass der Kurs nicht erst nach allseitiger Zurechtlegung der Requisite an Hand genommen werden konnte, trat in den Examen und in den Zeugnissen zu Tage.

Die Examen waren wohl gar zu sehr nur eine Schlussverhandlung zwischen Lehrern und Schülern. Wenn Leute von 20 bis 50 Jahren, zum Theil unter schweren Opfern mitten aus ihrer Berufsarbeit für drei Monate aus der ganzen Schweiz zusammenkommen und dann ihre ganze Kraft eingesetzt haben, in dieser Zeit etwas Tüchtiges zu lernen, so sollen sie auch der Welt und vor Allem den kompetenten Behörden zeigen dürfen, dass sie und was sie gelernt haben, und zwar nicht blos in Form einer Ausstellung ihrer Zeichnungen und Hefte, welche die Experten allenfalls durchgehen oder auch nicht durchgehen können. Wohl hielte ich es nicht für richtig, dass statt der Lehrer Drittpersonen, wie etwa gewünscht wurde, das Examen abnehmen; die den Unterricht selbst ertheilt, bieten richtigere Gewähr, das das Examen gerecht

ausfällt; aber Kontrolle und Bethätigung des Interesses auch für die Schüler sichtbar zu repräsentiren, sollten Männer aus weiteren Kreisen, die im Fortbildungsschulwesen Einfluss und Stimme haben, beigezogen werden. Das ist nur zu geringem Theile geschehen; ich weiss, dass es anders geplant war, und zweifle daher nicht, dass es ein folgendes Mal auch anders kommen wird.

Wichtiger aber noch für das Gedeihen und für die Zugkraft dieser Kurse ist der andere Punkt wegen der Zeugnisse. So viel ich gehört, war Anfangs die Meinung, es sollten Fähigkeitszeugnisse — Patente — ausgetheilt werden, die Verhandlungen mit dem Bund aber hätten nachträglich zu einer Ablehnung dieses Gesuches geführt; — diese Nichtausstellung von Fähigkeitszeugnissen und ihre Ersetzung durch blosse Besuchs- und Leistungszeugnisse hat manche Theilnehmer enttäuscht, mehr vielleicht, als der »Bericht« durchblicken lässt. Hier sollte unbedingt bei einem folgenden Kurs zum vorneherein klargestellt und bekannt gegeben werden, was man darbieten kann und wenn immer möglich dem tüchtigen und ans Ziel gelangten Theilnehmer etwas an die Hand gelegt werden können, was als Anweisung für die Zukunft Werth hat und nicht blos eine schöne Erinnerung an die Vergangenheit ist.

Noch hätte ich über die Stipendien, die den Theilnehmern den Besuch des Kurses ermöglicht haben und die Zumessung der Bundessubvention zu dem nämlichen Zweck an Hand der dem Bericht beigefügten Tabelle eine Bemerkung zu machen, ich verspare dieselbe aber wohl besser in einem anderen Zusammenhang und schliesse mit dem Wunsche, dass die Erfahrungen dieses ersten Instruktionskurses, gerade indem sie in aller Offenheit besprochen werden, dazu beitragen mögen, das Institut solcher Kurse immer wirksamer zu entwickeln und zu einem mächtigen Hebel für unser gewerbliches Fortbildungsschulwesen zu machen. Dem Technikum aber gebührt nicht blos seitens der Kurstheilnehmer, sondern aller Derer, die sich für die Sache interessiren, warmer Dank dafür, dass es den ersten Versuch auf diesem Gebiet frisch gewagt und in höchst anerkennenswerther Weise durchgeführt hat. In solchen Dingen ist das Anfangen am schwersten, viel leichter dürfte es sein, nachher Verbesserungen anzurathen, und auch — anzubringen. **Hz.**